

Max Nordau: Bolschewismus und Judentum

In: Wiener Morgenzeitung, 28. 12. 1919, S. 1

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrm&datum=19191228&seite=1&zoom=33>

Die ethische Formel des Antisemitismus hat der alte Lafontaine, dieser schlaue, lächelnde Philosoph, in die klastische Fabel von dem Wolf und dem Lamm gepreßt. Man erinnert sich sicherlich dieser reizenden kleinen Dichtung. Das blutdurstige Tier durchstreift die Felder und erblickt ein armes Lämmchen, das seinen Durst in einem Bach stillt. Es fällt über das unschuldige Geschöpf her und heult: „Du watest in dem Bach und trübst mein Trinkwasser.“ – „Aber ich bin doch unten am Flusse und Wasser fließt nicht aufwärts.“ – „Du hast mich überdies im letzten Frühling beleidigt.“ – „Wie konnte ich das? Ich war ja damals noch gar nicht auf der Welt.“ – „Wenn du es nicht warst, war es irgendein anderer aus deiner Familie.“ Und ohne ein weiteres Wort tötete der Wolf das Lamm und verschlang sein Opfer.

Volkswisheit hat lange vor dem französischen Dichter denselben Gedanken weit kürzer in die Worte gefaßt: „Du nennst einen Hund wahnsinnig, wenn du ihn ertränken willst.“ Primitive Grausamkeit und angeborener Verbrechersinn entblößen ihre niedrigen Neigungen, ohne irgendeinen Versuch, sie zu bemänteln. Zivilisierte Schurken fügen Heuchelei zu ihrer instinktmäßigen Gemeinheit und versuchen ihre Verbrechen mit schlaugedrechselten und geschickt erfundenen, plausiblen Argumenten zu erklären und zu rechtfertigen, die nur darauf berechnet sind, selbst die schlimmsten Überschreitungen jedes göttlichen und menschlichen Gebotes als gerechte und lobenswerte Handlungen darzustellen.

Xenophobie, die Abneigung und der Haß gegen alles, das sich von uns unterscheidet, ist ein elementares Gefühl. Es beschränkt sich nicht auf die Menschheit. Es ist vormenschlich und untermenschlich. Es findet sich bei Tieren. Es wird nur von hoch entwickelten Geistern überwunden, die es verstanden haben, sich von blinden Vorurteilen zu befreien und die die Fähigkeit unparteiischen Urteils erlangt haben. Das Volk Israels hat seit seiner Zerstreung immer als eine kleine Minderheit unter den Völkern gelebt und war natürlicher- und notwendigerweise der Gegenstand der Abneigung, die immer und überall dem Fremden begegnet. Der Antisemitismus ist demnach ebenso alt wie die Vertreibung der Juden aus ihrem eigenen palästinensischen Heim durch die siegreichen Römer. Zu allen Zeiten und in allen Ländern hat der Jude, wie Israel Zangwill es vortrefflich formulierte, „the dislike of the unlike“ (deutsch: Widerwillen des Andersartigen) hervorgerufen. Unbewaffnet, schwach und schutzlos, wie er war, wurde er zum vorbestimmten Opfer der Bestialität der Massen, die ungestraft ihre Folter und Mordgelüste, Plunder- und Raubgier, ihre grausamen Launen und ihren Hang zur Herrschsucht an ihm kühlten.

In den dunkelsten Zeitaltern brauchte die schamlose Brutalität der Mehrheit kein[e] Vorwände. „Wir sind stark und du bist schwach. Du bist nicht imstande, uns zu widerstehen, darum fallen wir über dich her.“ Das genügte. Etwas später lieferte die damals allmächtige Kirche die erste Entschuldigung für die verbrecherischen Neigungen der Menge. Die Juden

waren Gottesmörder. Sie hatten den Gott der Christenheit getötet. Es war nur gebührende Vergeltung, sie zu berauben, zu besudeln, zu mißhandeln und zu ermorden. Andere dunkle Erdichtungen verstärkten diese erste Hauptanklage, wovon eine der ältesten und hartnäckigsten die des Blutmärchens ist. Ich hege keinen Zweifel bezüglich seines Ursprungs. Es bedeutete den Vorwurf eines gräßlichen Ritus der schwarzen Kunst, den das Volk selbst ausübte, der aber den Juden völlig unbekannt war. Selbst bis zum heutigen Tage kann man in Spanien „Sacamantecas“ finden, abscheuliche Vagabunden, die Kinder ihres Blutes halber töten, das in dem Volksaberglauben als unfehlbare Heilung für die Schwindsucht gilt. Kein Kulturmensch glaubt heutzutage ernstlich an diese hirnerbrannte Idee. Kein verantwortlicher Mensch wagt es, westliche Juden dieser mittelalterlichen Verleumdung zu zeihen, aber tolle Antisemiten hören nicht auf, sie überall als ein geschicktes Mittel zu benutzen, die Leidenschaften des Pöbels zu erregen und seine mörderischen Vorurteile gegen uns wach zu halten. Selbst ein so ernster und besonnener Gelehrter, wie Sir William Fraser, kann nicht umhin, das Kapitel im dritten Bande seines *Golden Bough* (Goldener Ast), das die Gewohnheit der Babylonier und Ägypter behandelt, einen Mann während der Frühlingsfestlichkeiten zu töten – man merke, nicht der Juden, sondern ihrer Nachbarn – mit den folgenden seltsamen Bemerkungen zu schließen: „Alle, die volkstümliche Gewohnheiten studieren, wissen, mit welcher außerordentlichen Hartnäckigkeit die niedrigsten Formen des Aberglaubens unter den unwissenden Massen, jüdischen und nichtjüdischen, fortleben. Es wäre nicht erstaunlich, wenn sich von Zeit zu Zeit Überbleibsel primitiver Barbarei unter den am wenigsten kultivierten Gruppen der jüdischen Gemeinschaft fänden.“ Viele ähnliche Beispiele könnten zu der Liste schamloser Lügen gefügt werden, mit welchen antisemitische Schurken ihre periodisch wiederkehrenden Verbrechen und die unaufhörliche Verfolgung der jüdischen Minderheit rechtfertigen, die sie zu ihrer gewohnheitsmäßigen Beute gemacht haben. Die Juden vergifteten die Brunnen und riefen so die mörderischen Epidemien hervor, die im Mittelalter und selbst später ganze Kontinente heimsuchten. Die Juden waren berufsmäßige Blutsauger und nährten sich von dem Marke der Völker, ohne eine nützliche Arbeit mit ihren eigenen Händen zu verrichten. Wucher war ihre einzige Beschäftigung und ihre ausschließliche Rolle in der nationalen Wirtschaft.

Werner Sombart, dieser vollkommene Typus eines gelehrten Gimpels, diese Verkörperung dummer Pedanterie und mit eitlen Lesefrüchten und unzusammenhängenden Zitaten vollgepfropfter Albernheit, Professor natürlich, hat diese alberne Theorie entwickelt, etwas modernisiert, in anspruchsvolle Sprache gekleidet und zwei schwere Bände voll Falschheit und Bosheit zusammengeschrieben, die ich in einer amerikanischen Revue bloßstellte, als sie zum ersten Male publiziert wurden.

Und nunmehr gelangen wir zu der jüngsten Erfindung antisemitischer Infamie. Wir müssen auch dem verruchtesten Feinde gegenüber gerecht sein. Der Antisemitismus hält mit der Zeit Schritt; er paßt sich immer der herrschenden Mode an. Er hat die Anklage des Gottesmordes, des Blutmärchens, der Denunziation, der Brunnenvergiftung und des gewohnheitsmäßigen Wuchertums wieder erneuert. Der neue Abgott dieser antiquierten, altersgrauen Verbrechen trägt den Namen Bolschewismus.

„Horche auf, alte und neue Welt, höret ihr Völker der Erde! Alle Bolschewiken sind Juden und alle Juden sind Bolschewiken. Laßt uns darum unverweilt zu den guten alten Methoden zurückkehren. Laßt uns die Juden abschlachten und ihre Frauen vergewaltigen, ihre Kinder in Stücke hacken, ihr Eigentum stehlen und plündern und ihre Hauser zerstören. Das ist der einzige Weg, die Zivilisation von ihren tödlichen Feinden, den Juden, das heißt, den Bolschewiken, zu retten.“

Wenn der Antisemitismus erröten könnte, so müßte ihn ob dieser, seiner letzten Heldentat Scham erfüllen. Trotzki ist wohl jüdischer Abkunft. Desgleichen einige Führer der spartakistischen Bewegung in Deutschland. Aber was für Juden sind es? Sie haben längst alle Bande gewaltsam gelöst, die sie mit ihrem Stamm verbinden. Sie haben verachtungsvoll das Judentum abgeworfen. Wir haben mit ihnen nichts gemeinsam. Als zu Beginn der bolschewikischen Ausschreitungen in Rußland eine Deputation Petrograder Juden mit dem Rabbiner an der Spitze bei Trotzki vorsprach und an ihn den Appell richtete, zugunsten der schwer gefährdeten Gemeinschaft zu intervenieren, antwortete er kalt, daß er Internationalist sei und nicht das geringste Interesse für die Juden und das Judentum empfinde. Von den Juden unter den deutschen Spartakisten ist es bekannt, daß sie formell aus dem Judentum austraten und sich als konfessionslos erklärten. Was haben wir Juden dann mit diesen Renegaten gemein? Welches Recht besitzt der Antisemitismus, uns ihre Taten, sie mögen schlecht, bedeutungslos oder gut sein, zur Last zu legen? Das Judentum hat Jesus hervorgebracht. Ehren und achten uns seine Anhänger deswegen? Das Judentum hat Trotzki und manche andere Renegaten der gleichen Art erzeugt. Wie wagt es der Antisemitismus, uns für sie verantwortlich zu machen? Wenn man eine Gemeinbürgerschaft zwischen allen Söhnen unserer Rasse herstellt, dann muß man uns das Judentum Jesus', des heiligen Paulus' und solcher Vorkämpfer für Ordnung und Gesetz wie Beaconsfield, Cremieux, Luzzatti und Lord Reading zugute halten. Wenn ihr Antisemiten uns diesen Vorteil Verweigert, dann verleugnet ihr euer eigenes Prinzip der Solidarität und wir schleudern such die Troztkis und die anderen Renegaten an den Kopf.

Ich habe, ohne zu zögern, eingeräumt, daß manche Bolschewiken jüdischer Herkunft sind, wiewohl sie schon längst aufgehört haben, Juden in einem anderen als ethnographischen Sinn zu sein. Aber die Verleumdung, daß alle oder viele Juden Bolschewiken sind, ist eine solche freche und schamlose Lüge, daß Selbstachtung jede Diskussion verbietet. Die Juden haben in allen Ländern den unerschütterlichen Ruf erworben, ein Volk zu sein, das in vorbildlicher Weise Gesetze achtet. Sie sind überall die Hauptstütze der Ordnung. Sie sind fleißig in einem Grade, daß es nahezu ein Fehler ist. Sie verabscheuen Arbeitsscheue und Faulpelze, Müßiggänger und Großsprecher. Sie sind ein ruhiges und verständiges Volk, die wahre Verkörperung des gesunden Menschenverstandes und völlig unzugänglich für offenkundige Lächerlichkeit. Und mit solchen Eigenschaften sollten wir Bolschewiken sein!

Wenn die Antisemiten es behaupten, weil sie daran glauben, dann sind sie die unverbesserlichsten und unglaublichsten Idioten, welche die Menschheit je gesehen hat. Behaupten sie es, ohne daran zu glauben, dann sind sie die feigsten und verworfensten Geschöpfe, die je unsere Rasse zu entehren suchten. (Aus dem „Jewish Chronicle“)